

„Klappentext“ im Druck

Das Literaturmagazin lässt seine Online-Existenz hinter sich

Die Verfechter des Web 2.0. prophezeihen den Printjournalisten schon lange ihren Niedergang. Diese jedoch wollen an das Verschwinden des gedruckten und geliebten Blattes (es lebe der Kaffeefleck auf der Seite und die Druckerschwärze in der Hand) noch immer nicht so richtig glauben. Jetzt halten die Onliner den Mikro-Blogging-Dienst „Twitter“ als neuen Trend ganz hoch, der in sagenhaften 140 Zeichen sagt, was es zu sagen gibt. Eine Chance, endlich wieder mehr Zeit am Rechner zu verbringen. Dabei gibt es online, und das müssen sich mittlerweile auch die nichtnetzaffinen Nutzer (oder besser „Leser“) eingestehen, einige interessante und hochwertige Sachen, die der Welt da draußen verborgen bleiben.

So zum Beispiel der „Klappentext“, das Literaturmagazin für München (literatur-muenchen.de). Als (Mit-)Nachfolger des ursprünglich vom Münchner Kulturreferats herausgegebenen „Literaturblattes“, welches, oh' du liebes Geld, wie so viele Printprodukte den Sparzwängen erlag, informiert der „Klappentext“ über Münchner Literaturtermine und Buchbesprechungen, gibt Hörspieltipps und

Empfehlungen für Kinder. „Bislang existiert er nur im PDF-Format“ – so geschrieben auf seiner Webseite. Dieses „nur“ lässt doch vermuten, dass das Literaturmagazin gern auch als Printprodukt in die Münchner Literaturgefilde Einzug halten würde. Und so ward' es dann auch geschehen. Die Förderung des Kulturreferats der Stadt München hat es der Herausgeberin Katrin Schuster möglich gemacht. Sie geht, nein nicht online, sie geht „print“. Ab morgen ist das kostenfreie Literaturmagazin als Faltblatt im A6-Format in den einschlägigen Literatureinrichtungen und Buchhandlungen zu erhalten. Auch Bestellungen sind möglich.

Nun ist das passiert, was man unpopulär nennen würde oder auch ungewöhnlich. Das große Phänomen des weltweiten „Webs“ schluckt nicht nur alles (die Urangst der altmodischen Zeitungstraditionalisten), sondern spuckt auch mal etwas aus. Ein gedrucktes Literaturmagazin, welches sich aus einer nebensächlichen PDF-Existenz emporgearbeitet hat. Das sind doch gute Nachrichten.

KATRIN TOMINSKI